

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 3=23 (1857)

**Heft:** 78

**Artikel:** Die Aufhebung französischer Kuriere am 14. März 1814

**Autor:** Heydeck

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-92508>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Seutleben.****Die Aufhebung französischer Kuriere am  
14. März 1814.**

(Aus den Memoiren des L. b. Generalmajors Baron v. Heydeck.)

Man hatte im Hauptquartier keinerlei Nachrichten von dem Corps unter Blücher und war — da nach der Schlacht bei Arcis Napoleon gegen unsere Operationsbasen vordringen zu wollen schien — in Unruhe über das Schicksal jenes Heeres.

Am 14. März marschierte unser Armeekorps gegen Villenoix.

Der Feldmarschall Graf Wrede war an der Spitze seiner Infanteriekolonnen, und nur von seinem Stabe gefolgt, eine Strecke weit jenen vorausgeritten, als wir am fernen trüben Horizonte, jenseits eines langen dunklen Waldstreifens Rauchwölkchen aufgehen sahen, welche wir für Kanonen-dampf hielten; doch hörten wir keinen Knall.

Es wurde Halt gemacht und, um sich zu überzeugen, stiegen einige unserer Offiziere vom Pferde und legten sich mit dem Ohr auf die Erde, da sich besonders bei feuchtem und nebeligem Wetter, oder bei ungünstigem Winde der Schall besser durch den Boden, als durch die Luft fortspflanzt.

Bald meldeten die Horchenden, daß sie deutlich die Kanonade vernehmen könnten, deren Rauchwolken wir aufsteigen sahen, und welche uns die Nähe einer der Blücher'schen Corps verricht, da keine Truppen der Schwarzenberg'schen Armee in jener Gegend sein konnten.

Der Feldmarschall ritt nun rasch in der Richtung gegen die Kanonade — mich aber schickte er sogleich zu General Frimont, welcher mit der Reiterei unseres Corps auf dem rechten Flügel bei Domartin kantonirt hatte, um ihm die Weisung zu bringen, daß er den Marsch seiner Kavallerie gegen Lafère Champenoise beschleunige. Ich selbst aber sollte den heutigen Tag über zur Dienstleistung bei General Frimont bleiben.

Nachdem ich einen Blick auf die Karte des Feldmarschalls geworfen hatte, um mich für meine Mission möglichst zu orientiren, trabte ich mit meiner Ordonnaanz einem Chevaulegers des 7. Regiments rechts ab und verfolgte den Kamm einer jener niederen Hügelzüge, welche die Fläche der Champagne durchstreichen und wellenartig fast parallel unter sich fortlaufend mehr oder minder breite Niederrungen begrenzen.

Die ersten Frühlingsstrichregen fielen vom bewölkten Himmel und wechselten mit kurzen Sonnenblicken ab, welche die häßliche freidenfarbige Gegend mit ihren einförmigen, meistens kahlen Wellenhügeln durch die dünnen Regenschauer kahl und traurig beschienen.

Als wir so rasch über unseren Hügelkamm hintrabten, gewahrte ich in der Niederung links vor uns einen Trupp von etwa 20 Reitern, welcher ohne Ordnung, aber gleichfalls im raschen Trabe, die nämliche Richtung mit uns zu verfolgen schien.

Da ich diese Reiter für Offiziersbediente und Ordonnaanz hielt, welche Fourage oder Lebensmittel zu suchen, von der Heerstraße seitab geritten waren, so beachtete ich den Trupp nicht weiter, auch hinderte der Regen ein deutlicheres Erkennen.

So trabten wir fort, jene im Thale, wir über die Höhe, bis zu einem Dorfe, welches vor uns lag und auf welches ich, — da ich nicht gewiß war, ob es Domartin sei oder nicht — als kluger Generalstabsoffizier in der Richtung auf das letzte Haus zu meiner rechten, also jedenfalls auf der Seite zu ritt, die im Falle, daß dieses Dorf nicht Domartin wäre, doch diesem Orte und unseren Truppen am nächsten lag, und meinen weiteren Weg nicht beschränkte.

Ich klopfte an den geschlossenen Fensterladen dieses Häuschens und war schon, da ich keine Antwort erhielt, Willens, gegen das nächst gelegene hinzureiten, als ein junger Bauermann um die Ecke des Hauses her auf uns kam.

Meine Ordonnaanz war, wie schon gesagt, vom bayer. 7. Chevaulegers-Regiment, welches bekanntlich Tzako's trug und überhaupt in der äußeren Erscheinung mit den französischen Chasseurs à Cheval viel Ähnlichkeit hatte. — Ich selbst trug einen einfachen schwarzen Hut, ohne Busch und Borten und hatte des Regens wegen meinen dunkelblauen Mantelkragen umgehängt, so daß auch gläubtere Augen uns wohl für Franzosen halten können.

Ich rief dem Bauer zu:

*Bon jour l'ami — comment appelez vous se pays — ci?*

*C'est l'Etréée pour vous servir — Monsieur est Français?*

Ich — *Sans doute.*

Bauer — *Vos autres Messieurs viennent de passer la rivière.*

Ich — *Je le sais — où est Domartin?*

Bauer — *C'est là haut, à une petite demie lieue d'ici — mais n'y allez pas, les Kaiserliques y sont.*

Ich — *Je m'en garderai bien — cependant il faut que je voie un peu.*

Somit grüßte ich den Bauermann und ritt rechts schwenkend, langsam gegen Domartin zu.

Links neben meinem Wege kam in einem schmalen sumpfigen Grunde das Bächlein her, welches durch das Dorf läuft, und über welches jener Reitertrupp saß, den ich für Fouragirende unserer Armee angesehen hatte, den mir aber das Bäuerlein als Franzosen bezeichnet, und den ich nun für französische Fourageurs oder Versprengte hielt.

(Schluß folgt.)

/Vom Jahrgang 1856 der  
**Schweizerischen Militärzeitung**  
complet, gebunden mit Titel und Register, können noch etliche Exemplare zum Preis von Fr. 7 bezogen werden, durch die  
**Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung.**